

## Historische Einbände im Internet

### Datenbanken im Vergleich<sup>1</sup>

Rahel Bacher

Die Einbandforschung kommt zahlreichen Wissenschaftszweigen zugute. Die wichtigsten Entwicklungen im Bereich der Erschließung und Bereitstellung von Einbänden hängen gegenwärtig vom Aufbau und der Fortentwicklung von Einbanddatenbanken ab. Eine vergleichende Gesamtschau der bereits bestehenden Projekte stand bisher aus und soll Thema des vorliegenden Beitrags sein.

Zunächst werden die zentralen Einbanddatenbanken des europäischen Raums vorgestellt, allen voran das deutsche Verbundprojekt „Einbanddatenbank“. Es folgt eine Übersicht über weitere wichtige Angebote einzelner Bibliotheken des europäischen und insbesondere des deutschen Raums. Daran schließt sich ein Vergleich unter den Aspekten Bedeutung, Informationsgehalt, Präsentation und Nutzungsmodalitäten an. Ausgehend davon soll ein Ausblick auf die Zukunft und das Potential des Mediums unternommen werden.

#### Einleitung: Wozu Einbandforschung?

Bucheinbände sind oft von hoher ästhetischer Qualität. Für den Sammler stellt die Beschäftigung mit diesen Objekten damit bereits einen Selbstzweck dar. Darüber hinaus kann die Untersuchung von Bucheinbänden jedoch vielen Wissenschaftszweigen wertvolle Erkenntnisse liefern.

Philologen und Geschichtswissenschaftlern dient die Einbandforschung als historische Hilfswissenschaft. Trägt ein Buch noch seinen originalen Einband, so können oft erstaunlich genaue Schlüsse auf den Ort und die Zeit seiner Entstehung gezogen werden. Wurde das Buch später in Folge von Abnutzung neu gebunden, ist es möglich, seine Provenienz zu erhellen. Damit können zugleich Erkenntnisse über die enthaltenen Texte, z.B. deren Rezeptionsgeschichte, verknüpft sein.

Die Einbandforschung ist auch für die Wirtschafts-, Technik- und Sozialgeschichte nützlich; als Beispiel können hier die Veränderungen, die mit dem Aufkommen des kommerziellen Verlags einbands einhergehen, dienen. Für die Kunstgeschichte liefert die Einbandforschung Erkenntnisse über die Entstehung und Verbreitung neuer Stilrichtungen, geografische Besonderheiten etc.

---

1 Für die Anregung des vorliegenden Beitrags, der auf die Beschäftigung mit dem Thema im Rahmen einer Hausarbeit an der Bayerischen Bibliotheksschule zurückgeht, danke ich herzlich Frau Dr. Bettina Wagner.

Zudem ist die Kenntnis der Beschaffenheit von Einbänden eine Voraussetzung für angemessene Restaurierung und Bestandsschutz.

Zahlreiche Bibliotheken verfügen über Einbandsammlungen.<sup>2</sup> Grundlegende Voraussetzung für die Einbandforschung ist jedoch nicht nur das Vorhandensein,<sup>3</sup> sondern auch die Bereitstellung einer großen Menge gut aufgearbeiteten Vergleichsmaterials, das weiterführende Aufschlüsse ermöglicht.<sup>4</sup> Die gegenwärtig größte Herausforderung stellt die Nutzung der elektronischen Datenverarbeitung dar. Sie gestattet zeitlich und räumlich ungebundenen Zugang zu Bild- und Informationsmaterial sowie gezieltes Suchen. Einbanddatenbanken lassen momentan die größten Fortschritte für die Einbandforschung erwarten.<sup>5</sup>

Ein Vergleich der existierenden Einbanddatenbanken ist bisher nicht durchgeführt worden und soll deshalb Thema der vorliegenden Arbeit sein. Der Schwerpunkt liegt auf Angeboten aus dem europäischen und insbesondere dem deutschen Raum.<sup>6</sup>

- 
- 2 Im Jahr 1995 wurde in Zusammenhang mit der Gründung des AEB eine Erhebung über öffentliche Einbandsammlungen mittels Versendung von Fragebögen durchgeführt. Antworten gingen von 28 Bibliotheken ein; von diesen gaben 17 an, über spezielle Einbandsammlungen zu verfügen, zwei bereits in virtueller Form. Von den 17 Sammlungen waren zehn vor, sieben nach dem Zweiten Weltkrieg ins Leben gerufen worden, vgl. Annelen Ottermann, Projekte, in: Einbandforschung 1 (1997), S. 8f.
  - 3 Die meisten Einbandsammlungen sind in Sonderabteilungen angesiedelt, die eingeschränkten Nutzungsbedingungen unterliegen.
  - 4 So ist z.B. die Zuordnung eines bisher unbekanntes Einbandes zu einer bereits bekannten Buchbindewerkstatt nur dann möglich, wenn dem Forscher entsprechende Abbildungen und Informationen zugänglich sind; die Recherche in einer Datenbank stellt ein ungleich geringeres Hindernis dar als die Konsultation verschiedener Spezialsammlungen an Bibliotheken und macht das Auffinden der gesuchten Information damit sehr viel leichter.
  - 5 Vgl. Angelika Pabel, Der jüngste Zweig der Buchwissenschaft: Erfassung und Erschließung historischer Bucheinbände. AKMB-news 5 (1999), S. 27f.  
URL: <http://www.ub.uni-heidelberg.de/archiv/6137/> (Abruf am 22.11.2009).
  - 6 Diese Beschränkung schien aufgrund des vorgegebenen Rahmens der vorliegenden Studie sinnvoll und methodisch dennoch unproblematisch, da die große Mehrzahl der Einbanddatenbanken aufgrund der historischen Überlieferungssituation der Einbände im europäischen Raum angesiedelt ist. Ansonsten wurden in den USA Angebote erstellt; erwähnt sei das Projekt „Publishers Bindings Online 1815–1930“, URL: <http://bindings.lib.ua.edu/index.html> (Abruf am 27.11.2009). Diese Datenbank ist auf dem Gebiet des Verlagseinbands führend und enthält bereits 5.286 Bücher und 13.000 Bilder.

### Verbundprojekt „Einbanddatenbank“

Die Gründungsmitglieder des Verbundprojekts „Einbanddatenbank“<sup>7</sup> sind die Preußische Staatsbibliothek zu Berlin, die Württembergische Landesbibliothek Stuttgart und die Herzog August-Bibliothek Wolfenbüttel. Seit 2004 beteiligt sich zudem die Bayerische Staatsbibliothek München, seit 2008 die ULB Darmstadt. Der Beitritt weiterer Partner ist geplant.<sup>8</sup> Ausgangspunkt für den Zusammenschluss war, dass die verschiedenen Einrichtungen bedeutende Sammlungen von Einbanddurchreibungen aus Gotik und Renaissance besitzen, die nur zu einem geringen Anteil in publizierter Form vorlagen; die Erschließungsinstrumente waren lediglich vor Ort zugänglich. Um eine umfassende Erschließung und Bereitstellung nach formalen und inhaltlichen Kriterien über das Internet zu ermöglichen, wurde daher das Vorhaben „Einbanddatenbank“ gestartet, das seit 2001 durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft finanziell gefördert wird.

Das Projekt ist bereits weit fortgeschritten, gegenwärtig sind etwa 60.000 Datensätze enthalten.<sup>9</sup> Inzwischen ist die Datenbank zu einem unverzichtbaren Instrument der Einbandforscher geworden, da sie den Stand der Wissenschaft umfassender und aktueller als alle herkömmlichen Findmittel darbietet. Dadurch konnten in der Vergangenheit z.B. neue Erkenntnisse zu bisher unbekanntem Werkstätten und Buchbindern gewonnen sowie Ergänzungen und Korrekturen von Werkstattzuschreibungen vorgenommen werden.<sup>10</sup> Damit nimmt die „Einbanddatenbank“ eine herausragende Bedeutung im Bereich der digitalen Angebote ein. Für ausführlichere Informationen sei auf die vorhandene Literatur verwiesen.<sup>11</sup>

7 Einbanddatenbank (SBB-PK, WLB, HAB u.a.). URL: <http://www.hist-einband.de/> (Abruf am 22.11.2009).

8 Gegenwärtig ist die Teilname folgender weiterer Bibliotheken in Vorbereitung: Bibliothek des Evangelischen Predigerseminars Wittenberg, UB Rostock und Wrijselearchiv Dilbeek (Belgien). Weitere Interessenten sind die Vereinigten Domstifter Naumburg, Merseburg und Zeitz, vgl. Ulrike Marburger, Zum aktuellen Stand der Einbanddatenbank (EBDB) und zur Erschließung der Schwenke-Sammlung, Powerpoint-Vortrag gehalten auf dem 8. Tübinger Symposium „Handschriften, Alte Drucke“ 2008. URL: <http://www.bibliotheksverband.de/aghandschriften/dokumente/2008-marburger.pdf> (Abruf am 22.11.2009).

9 Vgl. Marburger, Zum aktuellen Stand der Einbanddatenbank, S. 23

10 Zu konkreten Beispielen vgl. Marburger, Zum aktuellen Stand der Einbanddatenbank, S. 18.

11 Gernot Giertz, Die Datenbank der Einbanddurchreibungen, Vortrag gehalten auf der internationalen Tagung der Handschriftenbearbeiter 23.–25. September 2002 an der Universität Marburg. URL: [http://www.dfg.de/forschungsfoerderung/wissenschaftliche\\_infrastruktur/lis/veroeffentlichungen/dokumentationen/download/Vortrag\\_Giertz.pdf](http://www.dfg.de/forschungsfoerderung/wissenschaftliche_infrastruktur/lis/veroeffentlichungen/dokumentationen/download/Vortrag_Giertz.pdf) (Abruf am 25.11.2009); Gernot Giertz, Mittelalter-Philologie im Internet. Die Einbanddatenbank, in: *ZfDA* 132 (2003), S. 421–423; Gernot Giertz, Die Sammlung Kyriss in der Württembergischen Landesbibliothek und ihre

### Weitere deutsche Einbanddatenbanken

Weitere Datenbanken von Bedeutung werden von einzelnen Bibliotheken angeboten; zu nennen sind hier die USB Köln, die UB Freiburg, die Gutenberg-Bibliothek Mainz und die UB der Freien Universität Berlin.

Die „Digitale Einbandsammlung der USB Köln“<sup>12</sup> steht seit 2005 online zur Verfügung. Das Projekt hat die Erschließung und Dokumentation der Kölner Einbände zum Ziel. Die Abbildungen liegen teils in Form von Scans von Einbanddurchreibungen, teils von eigens zu diesem Zweck erstellten Farbfotografien vor. Bisher sind 350 Einbände erfasst. Zeitlich reicht das Spektrum vom 15. bis 21. Jahrhundert, wobei das 16. Jahrhundert den Schwerpunkt bildet.<sup>13</sup>

Die „Einbanddatenbank UB Freiburg“<sup>14</sup> wurde etwa zeitgleich erstellt. Sie dient der Bereitstellung der existierenden Durchreibungen von Freiburger Einbänden und repräsentiert damit ebenfalls hauseigene Bestände.

---

Präsentation in der Einbanddatenbank, in: *Bibliotheksdienst* 38 (2004) 7/8, S. 863–871; Andreas Wittenberg, Die Datenbank historischer Bucheinbände. Ein von der DFG gefördertes Projekt, in: *ZfBB* 51 (2004) 4, S. 246–250; Dana Wipfler, Wasserzeichen-datenbank „Piccard“ und „Einbanddatenbank“ – ein Vergleich ihrer Suchfunktion, Diplomarbeit (Hochschule der Medien Stuttgart) 2005. URL: [http://opus.bsz-bw.de/hdms/volltexte/2006/582/pdf/Diplomarbeit\\_Dana\\_Wipfler.pdf](http://opus.bsz-bw.de/hdms/volltexte/2006/582/pdf/Diplomarbeit_Dana_Wipfler.pdf) (Abruf am 24.11.2009); Isabelle Melcher, Die Einbanddatenbank in ihrer Entstehung und Funktionalität. Ein von der DFG gefördertes Projekt. Mit Anwendungsbeispielen aus dem Inkunabelbestand der Stadtbibliothek Memmingen, Diplomarbeit (Hochschule der Medien Stuttgart) 2006 [Exemplar der WLB Stuttgart]; Konrad von Rabenau, Zum Gebrauch der Einbanddatenbank (EBDB) oder: Augsburg, Fuchsvogel-Meister IV (S-S II, S. 8; EBDB w002612) – nicht Ulm (?), Adler Raute III (EBDB w003452), in: *Einbandforschung* 21 (2007), S. 53–57.

- 12 Digitale Einbandsammlung der Universitäts- und Stadtbibliothek Köln (USB Köln). URL: <http://www.ub.uni-koeln.de/einbandsammlung/content/e14/e152> (Abruf am 26.11.2009).
- 13 Über das Konzept informieren eine knappe Beschreibung auf der Homepage sowie mehrere Aufsätze: Regine Boeff und Oliver Flimm, Von der traditionellen Sammlung historischer und künstlerischer Bucheinbände der USB Köln mit einem Einblick in die technische Konzeption der Datenbank, in: *Bibliothek. Forschung und Praxis* 30 (2006) 1, S. 63–68. URL: [http://www.bibliothek-saur.de/2006\\_1/063-068.pdf](http://www.bibliothek-saur.de/2006_1/063-068.pdf) (Abruf am 25.11.2009); Regine Boeff, Gebunden im Auftrag der Universitäts- und Stadtbibliothek Köln. Eine Datenbank präsentiert neue künstlerische Einbände aus der Kölner Hausbuchbinderei, in: *Bindereport* 119 (2006) 2, S. 57–59; Regine Boeff, Von der traditionellen zur digitalen Einbandsammlung. Ein Projekt der USB Köln, in: *ProLibris* 10 (2005) 4, S. 155–156.
- 14 Einbanddatenbank Universitätsbibliothek Freiburg (UB Freiburg). URL: <http://matterhorn-ng.ub.uni-freiburg.de/einband/> (Abruf am 26.11.2009).

Die „Mainzer-Einband-Datenbank“<sup>15</sup> ist noch recht jung. Das Vorhaben der Gutenberg-Bibliothek Mainz enthält gegenwärtig Bilder und Angaben zu 45 Mainzer Einbänden; diese entstammen allesamt dem 20. und 21. Jahrhundert, ein weiteres zeitliches Ausgreifen ist offenbar geplant.

Weiter fortgeschritten ist „Verlagseinband digital“<sup>16</sup>, erstellt an der UB der Freien Universität Berlin. Das Ziel geht hier über die bloße Erschließung und Bereitstellung der eigenen Bestände hinaus und erstreckt sich auf die Erarbeitung eines Modells für eine Verlagseinbanddatenbank des deutschen Sprachgebiets. Die Materialgruppe Verlagseinbände stellt in mehrfacher Hinsicht besondere Anforderungen. Seit 2003 wurde an einem Strukturschema für die Datenbank gearbeitet, dann erfolgte die sukzessive Erfassung und Erschließung von Verlagseinbänden. 2008 waren bereits ca. 360 Einbände zu 420 Büchern eingearbeitet, wobei die Differenz daraus resultiert, dass dieselben Verlagseinbände für unterschiedliche Titel verwendet werden können, dann aber nicht mehrfach abgebildet werden.<sup>17</sup>

### Europäische Einbanddatenbanken

Wichtige Einbanddatenbanken über Deutschland hinaus werden in Europa von der British Library, der Bibliothèque Sainte-Geneviève und der Real Biblioteca de Madrid präsentiert. Ein Angebot zu Buchschließen und Beschlügen bietet die Akademische Bibliothek an der Universität Tallinn an.

Die „Database of Bookbindings“<sup>18</sup> existiert seit 2001. Das Ziel besteht in der Ermöglichung eines einfachen Zugangs zu den Einbänden der British Library. Es wurde eine Auswahl getroffen, bei der zunächst englische Einbände, anschließend Handpressenbücher und schließlich typische Ledereinbände des 15. bis 21.

- 15 Mainzer-Einband-Datenbank (Gutenberg-Bibliothek Mainz). URL: <http://www.gutenberg-bibliothek.de/datenbanken/einband/besucher/index.php> (Abruf am 27.11.2009).
- 16 Verlagseinband digital (UB FU Berlin). URL: <http://amun.ub.fu-berlin.de/ved/search.php> (Abruf am 25.11.2009).
- 17 Für weitere Informationen vgl.: Doris Fouquet-Plümacher und Leon Krauthausen, Entwurf einer Verlagseinbanddatenbank an der Universitätsbibliothek der Freien Universität Berlin, in: *Einbandforschung* 12 (2003), S. 64–67; Doris Fouquet-Plümacher und Leon Krauthausen, *Verlagseinband digital. VED – die Verlagseinbanddatenbank der Freien Universität zu Berlin – Vorschlag zur multiplen Erfassung der Verlagseinbände*, in: *Einbandforschung* 22 (2008), S. 43–55. Eine erweiterte Fassung ist zugänglich unter der URL: [http://edocs.fu-berlin.de/docs/servlets/MCRFileNodeServlet/FUDOCs\\_derivate\\_000000000029/Verlagseinband\\_digital.pdf;jsessionid=E94FF8C67DC3446474A07B7375BFF6EF?hosts=](http://edocs.fu-berlin.de/docs/servlets/MCRFileNodeServlet/FUDOCs_derivate_000000000029/Verlagseinband_digital.pdf;jsessionid=E94FF8C67DC3446474A07B7375BFF6EF?hosts=) (Abruf am 26.11.2009).
- 18 Database of Bookbindings (British Library, Großbritannien). URL: <http://www.bl.uk/catalogues/bookbindings/About.aspx> (Abruf am 26.11.2009).

Jahrhunderts berücksichtigt wurden. Integriert sind auch Bände der Niederländischen Nationalbibliothek. Insgesamt sollen 8.000 Bilder bereitgestellt werden. Es handelt sich dabei um Farbfotografien, deren Anfertigung dem Einscannen der existierenden Durchreibungen vorgezogen wurde.<sup>19</sup>

Das Angebot der British Library diene (ebenso wie die „Einbanddatenbank“) als Vorbild für „Encuadernación Histórica de la Real Biblioteca“<sup>20</sup>. Dieses spanische Vorhaben wurde 2006 ins Leben gerufen und soll der Einbanderschließung und Provenienzforschung sowie insbesondere der Untersuchung der Bestandsentwicklung der Real Bibliotheca zugute kommen. Auch hier werden Farbfotografien vorgehalten. Die ausgewählten Einbände entstammen dem 16. bis 20. Jahrhundert.<sup>21</sup>

Die „Reliures estampées à froid, 12<sup>e</sup>–18<sup>e</sup> siècles“<sup>22</sup> sind ebenfalls ähnlich angelegt. Anders als bei der britischen und spanischen Datenbank wurden hier jedoch vorhandene Durchreibungen eingescannt und Fotografien nur in solchen Fällen angefertigt, in denen die Herstellung von Durchreibungen aufgrund des geringen Reliefs des Einbands oder aus Erhaltungsgründen nicht möglich war. Erfasst wurden alle 400 blindgeprägten Einbände der Bibliothèque Sainte-Geneviève, von denen 60% französischen, 30% deutschen und die verbleibenden 10% flämischen, italienischen, englischen und spanischen Ursprungs sind. Der Schwerpunkt liegt auf dem 15. und 16. Jahrhundert, die Spanne reicht jedoch vom 12. bis 18. Jahrhundert.

Im Gegensatz zu den zuvor behandelten Projekten widmet sich die „Datenbank Buchschließen und Buchbeschläge“<sup>23</sup> einer besonderen Aufgabe, nämlich der Vermittlung eines Überblicks über die Buchschließen und Beschläge aus dem Bestand der Baltika-Abteilung der Akademischen Bibliothek an der Universität Tallinn. Dieses Vorhaben zeichnet sich dadurch aus, dass es sich mit einer besonderen Materialgruppe befasst, nämlich mit den metallenen Anteilen des Bucheinbandes, die in der Forschung bisher völlig vernachlässigt wurden. Zur Dokumentation dieses Materials wurde eine Auswahl interessanter Stücke des 16. bis 20.

19 Für weitere Informationen vgl.: Philippa Marks, The British Library image database of bookbindings, in: Einbandforschung 10 (2002), S. 14–17.

20 Encuadernación Histórica de la Real Biblioteca (Real Biblioteca de Madrid, Spanien). URL: <http://encuadernacion.realbiblioteca.es/> (Abruf am 27.11.2009).

21 Für weitere Informationen vgl.: José Luis Rodríguez Montederramo, La Base de Datos Encuadernaciones de la Real Biblioteca, in: Syntagma. Revista del Instituto de Historia del Libro y de Lectura 2 (2008), S. 275–290.

22 Reliures estampées à froid, 12<sup>e</sup>–18<sup>e</sup> siècles (Bibliothèque Sainte-Geneviève, Frankreich). URL: <http://bsg-reliures.univ-paris1.fr> (Abruf am 26.11.2009).

23 Datenbank Buschschließen und Beschläge (Akademische Bibliothek an der Universität Tallinn, Estland). URL: <http://www.tlulib.ee/bookclaps/> (Abruf am 27.11.2009).

Jahrhunderts getroffen und die entsprechenden Bände abgelichtet. Es handelt sich aufgrund der Sonderstellung um ein sehr interessantes Angebot.

### Europäische Projekte geringen Umfangs

Der Vollständigkeit halber soll noch eine Auswahl europäischer Projekte, die ebenfalls der digitalen Präsentation von Einbänden dienen, vorgestellt werden. Sie haben für die Forschung nur untergeordnete Bedeutung, da sie keine gezielten Suchanfragen zulassen; eine entsprechende Maske fehlt. Die Informationen zu den Einbänden sind in einer hierarchisch gegliederten Struktur abgelegt, welche eine absteigende Auswahl über Entstehungszeiträume oder Herkunftsländer ermöglicht. Die Angebote dienen vorwiegend der Präsentation der Einbandsammlungen der jeweiligen Bibliotheken.

Ein recht typisches Beispiel in diesem Rahmen stellt das Angebot der Dänischen Nationalbibliothek<sup>24</sup> dar. Nach Zeiträumen geordnet (Mittelalter bis 20. Jahrhundert) können hier Einbände und knappe Beschreibungen von insgesamt 53 Codices und einer Buchrolle aufgerufen werden. Es werden Abbildungen verschiedener Ansichten (Deckel, Rücken, Schließen etc.) angeboten. Ein ähnliches Projekt<sup>25</sup> ist an der Bibliotheca Nazionale Braidense in Mailand angesiedelt. In Großbritannien sind drei weitere vergleichbare Internetpräsentationen vorhanden: Die Schottische Nationalbibliothek bietet eine Ansicht von insgesamt 81 Einbänden<sup>26</sup>, die Universität Glasgow etwa 120<sup>27</sup> und das St. John's College der Universität Cambridge 29<sup>28</sup>. Es handelt sich in allen Fällen um eine Auswahl repräsentativer Stücke von Mittelalter bis Neuzeit. Etwas unterschiedlich ist eine Ansicht von Klosterneuburger Stempeln aufgebaut: Die (noch im Aufbau befindliche) Seite offeriert nach

---

24 Danske bogbind i Det Kongelige Bibliotek (Det Kongelige Bibliotek, Dänemark). URL: <http://www2.kb.dk/elib/bhs/bogbind//index.htm> (Abruf am 27.11.2009).

25 Legatura d'arte a Brera (Biblioteca Nazionale Braidense, Italien). URL: <http://www.braidense.it/bookbinding/> (Abruf am 27.11.2009). Eine Beschreibung bietet Guido Mura, Il progetto di riproduzione digitale delle legatura d'arte della Biblioteca Nazionale Braidense di Milano. URL: <http://www.braidense.it/bookbinding/essays/ripbrera.htm>.

26 Scottish Decorative Bookbinding (National Library of Scotland, Großbritannien). URL: <http://www.nls.uk/bookbinding/index.html> (Abruf am 26.11.2009).

27 British Bookbindings: 16th-19th Century (University of Glasgow, Großbritannien). URL: <http://special.lib.gla.ac.uk/exhibns/bindings/> (Abruf am 26.11.2009).

28 St. John's College Bookbindings (St. John's College, University of Cambridge, Großbritannien). URL: [http://www.joh.cam.ac.uk/library/special\\_collections/provenance/provenance\\_type/](http://www.joh.cam.ac.uk/library/special_collections/provenance/provenance_type/) (Abruf am 22.11.2009).

Motiven angeordnete Abbildungen von insgesamt 320 Stempeldurchreibungen unter Angabe von Signatur und Datierung der zugehörigen Handschrift.<sup>29</sup>

### Vergleichende Betrachtung: Bedeutung

Anschließend soll nun ein Vergleich in der Gesamtschau erfolgen. Um zu einem möglichst umfassenden Ergebnis zu gelangen, werden zu diesem Zweck die Aspekte Bedeutung, Informationsgehalt, Präsentation und Nutzungsmodalitäten behandelt, denen jeweils ein eigenes Kapitel gewidmet ist.

Hauptkriterium für die Bedeutung einer Einbanddatenbank sind Beurteilung und Verwendungsgrad durch den Nutzerkreis, also in erster Linie Einbandforscher und andere einschlägig Interessierte wie Handschriftenbearbeiter, Historiker, Archivarer usw. Diesem Kriterium nach muss wohl der „Einbanddatenbank“ der Vorzug gegeben werden, da sie gegenwärtig eine ungleich größere Datenmenge als die anderen Angebote enthält und ihr Ziel sich nicht auf die Erschließung und Bereitstellung des Bestandes einer einzelnen Bibliothek beschränkt, sondern durch die sukzessive Einarbeitung der Sammlungen der Partnerbibliotheken die Einbände des 15. und 16. Jahrhunderts in einem breit angelegten Rahmen abbildet. Tatsächlich stellt die „Einbanddatenbank“ inzwischen – zumindest im deutschen Raum – *das* zentrale Nachweisinstrument für die Zuordnung unbekannter Einbände dar und wird entsprechend oft in den einschlägigen Publikationen zitiert.

Allerdings ist bei dieser Bewertung zu beachten, dass für den Aufbau der „Einbanddatenbank“, bedingt durch die Förderung der DFG, höhere finanzielle Mittel zu Verfügung stehen als dies bei den anderen Projekte der Fall ist, die aus Eigenmitteln der Bibliotheken bestritten werden mussten.

Auch die größeren deutschen und weiteren europäischen Einzelprojekte stellen für die Forscher sehr hilfreiche Angebote dar und werden dementsprechend genutzt. Den digitalen Ausstellungen kommt lediglich eine sehr untergeordnete Bedeutung zu, da keine gezielten Suchabfragen durchgeführt werden können.

Der zeitliche Fokus der „Einbanddatenbank“ sowie der Angebote der meisten Einzelprojekte liegt entsprechend dem bisherigen Hauptbetätigungsfeld der Einbandforschung auf Gotik und Renaissance. Eine wichtige Ausnahme bildet hier das Projekt „Verlagseinband digital“, das bei der Ermöglichung der Erforschung dieses bislang vernachlässigten Gebietes eine Vorreiterrolle einnimmt. Es handelt sich um einen Gegenstand, den die anderen Datenbanken nicht abdecken. Insgesamt ist die Zeitspanne, die dem 16. Jahrhundert folgt, in den verschiedenen

---

29 Stempel spätmittelalterlicher Klosterneuburger Blindstempelinbände (Österreich).  
URL: <http://www.ksbm.oeaw.ac.at/kln/einb/stempel.htm> (Abruf am 26.11.2009).

Angeboten der enthaltenen Datenmenge nach bisher recht gering repräsentiert, obwohl mehrere Projekte<sup>30</sup> bis in diesen Zeitraum ausgreifen.

Die Einbanddatenbanken sind allesamt erst innerhalb des letzten Jahrzehnts entstanden. Auf weit fortgeschrittenem Stand befindet sich momentan die „Einbanddatenbank“; einen recht guten Stand haben auch das Freiburger und Kölner sowie die britischen und französischen Projekte erreicht. Alle Angebote werden kontinuierlich verbessert und mit neuen Daten angereichert. Insgesamt ist davon auszugehen, dass die Bedeutung der Einbanddatenbanken für die Forschung innerhalb der nächsten Jahre kontinuierlich weiter anwachsen wird.

### Informationsgehalt

Die grundsätzliche Frage, die sich dem Nutzer bei der Beschäftigung mit einer Einbanddatenbank stellt, besteht darin, ob ein Angebot für seine Zwecke dienlich ist oder ob er ein anderes Angebot (ergänzend) konsultieren sollte. Dafür muss zunächst geklärt werden, welchen Inhalt das Projekt hat. Antworten liefern die Projektbeschreibungen, welche auf den Homepages der meisten Einbanddatenbanken nachzulesen sind, leider aber häufig wichtige Punkte unberücksichtigt lassen und in manchen Fällen auch komplett fehlen. Zusätzliche Informationen geben häufig Beiträge in gedruckten oder digitalen Zeitschriften, auf die aber von den Datenbanken aus leider nicht immer verwiesen wird und die damit nur über eine gesonderte Literaturrecherche zugänglich sind.

Ausschlaggebend für die Qualität einer Datenbank ist in sehr hohem Maße, wie das zu integrierende Material bereits im Vorfeld aufbereitet war; sind bereits gute Durchreibungen und umfassende Metadaten vorhanden, so kommt dies der Errichtung einer Datenbank entgegen. In diesem Punkt sticht die „Einbanddatenbank“ hervor, da sie über mehrere Jahrzehnte hinweg mühevoll angelegte Sammlungen vereint.

Werden Metadaten übernommen, so ist die Qualität der Quelle zu hinterfragen. Manchmal wird über die bloße Übernahme der Daten hinaus eine weitergehende Bearbeitung geleistet; dies ist beispielsweise bei der „Einbanddatenbank“ der Fall. Schließlich ist für die Chance, Treffer zu erzielen, der Umfang der vorgehaltenen Daten ausschlaggebend. Spitzenreiter ist hier wiederum die „Einbanddatenbank“ mit inzwischen 60.000 Datensätzen. Die anderen Angebote enthalten meist einige hundert Einbände.

---

30 Etwa die „Digitale Einbandsammlung der USB Köln“ oder die „Database of Bookbindings“.

## Präsentation

Einbanddatenbanken sind in der Regel optisch ansprechend, da das abgebildete Material einen hohen ästhetischen Charakter aufweist. In den Datenbanken werden Scans von Einbanddurchreibungen<sup>31</sup> oder Farbfotografien<sup>32</sup> präsentiert. Obwohl die Fotografien ansprechender wirken, kann der Einsatz von Durchreibungen für manche Projekte vorteilhafter sein, da sie kontrastreicher sind und sich damit für die Abbildung von Blindstempeln in besonderem Maße eignen.

Eine technische Herausforderung stellt die Wiedergabe der originalen Größenverhältnisse dar. Eine genaue Erfassung ist von hoher Bedeutung, da sehr ähnliche Motive (z.B. Blumen) in verschiedenen Werkstätten verwendet wurden und sich nur anhand ihrer Maße unterscheiden lassen. In zahlreichen Datenbanken<sup>33</sup> werden die Abmessungen als Text aufgeführt; in anderen ist eine Maßstabserfassung in die Bildwiedergabe integriert<sup>34</sup>. Letztere Option kann Probleme aufwerfen, da die exakte Länge und Breite einzelner Stempel auf der Gesamtabbildung eines Einbands kaum auszumachen ist. Mehrere Projekte<sup>35</sup> kombinieren beide Möglichkeiten, was sicherlich das beste Vorgehen darstellt. Bei allen Projekten wurden die Größenverhältnisse in der einen oder anderen Form berücksichtigt.

Zur Realisierung der Datenbanken wurden unterschiedliche Techniken eingesetzt. Mit der Erfassung der Daten für die „Einbanddatenbank“ etwa wurde zunächst in einer AllegroC-Datenbank unter paralleler Präsentation der Daten im Internet mit MySQL begonnen. Aufgrund der Nachteile, welche die Wartung zweier physisch getrennter Datenbanken bedingt (Aufwand, lange Aktualisierungsintervalle der Präsentationsdatenbank), wurde später eine Migration der Erfassungsdatenbank in MySQL vorgenommen. Auch bei der Datenerfassung für „Verlagseinband digital“ wurde eine AllegroC-Datenbank gewählt, für die „Database of Bookbindings“ hingegen eine Access-Datenbank. Ein anderer Weg wurde bei der Erstellung der „Digitalen Einbandsammlung der USB Köln“ eingeschlagen: Hier erfolgte die Erfassung in einer eigenständigen Datenbank innerhalb des Kölner UniversitätsGesamtkatalogs (KUG), für den in Köln das integrierte Bibliothekssystem Sisis SunRise der Sisis Informationssysteme GmbH betrieben wird, die Präsentation im Netz unter Einsatz des Open Source Recherche-Portals OpenBib. Die Zusammenstellung zeigt, dass individuelle Lösungen gewählt wurden. Die daraus resultierenden

31 So z.B. in der „Verlagseinband digital“ und der „Database of Bookbindings“.

32 So z.B. in der „Einbanddatenbank“ und „Reliures estampées à froid“.

33 So z.B. in der „Datenbank Buchschließen und Buchbeschläge“.

34 So z.B. die „Database of Bookbindings“ und „Encuadernación Histórica de la Real Biblioteca“.

35 So z.B. die „Einbanddatenbank“ und die Angebote der USB Köln und der UB Freiburg.

Unterschiede dürften bei allen künftigen Versuchen, verschiedene Einbanddatenbanken miteinander zu vereinen, ein massives Hindernis darstellen.

Einige Datenbanken verfügen über besondere Funktionen, etwa das Vergrößern<sup>36</sup> oder Drehen<sup>37</sup> von Abbildungen. Für die meisten Angebote besteht hier noch ein deutliches Ausbaupotential. Einige Datenbanken enthalten bereits interne Verlinkungen<sup>38</sup> oder Verknüpfungen zu anderen elektronischen Ressourcen<sup>39</sup>.

### Nutzungsmodalitäten

Entscheidend für die Effektivität einer Einbanddatenbank ist die Möglichkeit zur gezielten Abfrage. Das Verbundprojekt „Einbanddatenbank“ sowie die größeren Angebote der deutschen und weiteren europäischen Bibliotheken bieten gefelderte Suchmasken an, in denen spezifische Begriffe kombiniert werden können. Die ausgewählten Kategorien unterscheiden sich hierbei sehr stark. Eine hoch differenzierte Recherche erlaubt beispielsweise die „Einbanddatenbank“<sup>40</sup>, eine wenig verfeinerte die „Encuadernación Histórica de la Real Biblioteca“<sup>41</sup>. Die Booleschen Operatoren sowie die Trunkierung können durchwegs eingesetzt werden. Alle Angebote ermöglichen zudem eine Einschlitzsuche über alle Felder. Zudem sind häufig Indices vorhanden, aus denen der Nutzer bei Unsicherheit über den korrekten Begriff nachsehen kann, welche Ansetzung in der Datenbank gewählt wurde.

Neben der verbalen Suche besteht bisher lediglich in der „Einbanddatenbank“ zudem die Möglichkeit einer gezielten visuellen Recherche.

Der Erfolg einer Datenbank korreliert nicht zuletzt damit, ob der Nutzer in die Lage versetzt wird, die angebotenen Recherchemöglichkeiten sinnvoll einzusetzen. Dies hängt zu einem erheblichen Teil von der Nutzerfreundlichkeit des Ange-

36 So z.B. die „Einbanddatenbank UB Freiburg“.

37 So z.B. die „Einbanddatenbank UB Freiburg“ und „Encuadernación Histórica de la Real Biblioteca“.

38 So enthält beispielsweise die „Einbanddatenbank“ eine Vielzahl interner Verlinkungen auf Einbände aus derselben Werkstatt, ähnliche Motive etc.

39 So enthält z.B. die „Einbanddatenbank der UB Freiburg“ Verlinkungen auf den OPAC UB Freiburg, INKA und Manuscripta Mediaevalia, die „Einbanddatenbank“ beispielsweise auf BSB-Ink.

40 Hier ist die Kombination von insgesamt neun Feldern, aufgeteilt auf die drei Einheiten Werkstatt, Werkzeug und Buchbinderei möglich. Innerhalb dieser Felder besteht wiederum eine Vielzahl weiterer Differenzierungsmöglichkeiten durch die Auswahl verschiedener Rubriken. Zudem kann die Suche auf eine oder zwei der drei Werkzeuggruppen Rolle, Platte und Stempel eingeschränkt werden.

41 Kombination von vier Feldern, nämlich: Wort, Autor, Buchbinder, Vorbesitzer / Exlibris.

bots ab. Negativ zu vermerken ist in diesem Zusammenhang, dass die Hilfetexte der Einbanddatenbanken nicht immer klar verständlich sind und zudem oft nicht an der Stelle angeboten werden, an der dem Nutzer die Probleme entgegentreten. Häufig sind die Projekte so aufgebaut, dass der Nutzer zunächst den Hilfetext lesen und anschließend die Recherche beginnen sollte; tatsächlich lehrt aber die Erfahrung, dass die meisten Anwender sofort mit der Recherche beginnen und erst auf die Hilfetexte zurückgreifen, wenn sie keine oder nicht die gewünschten Treffer erhalten; ein Problem, mit dem sich nicht nur die Anbieter von Einbanddatenbanken konfrontiert sehen. Einige Datenbanken bieten fremdsprachige Versionen an<sup>42</sup>, in der überwiegenden Zahl ist eine solche Option leider noch nicht realisiert.

Zudem ist leider zu konstatieren, dass in jeder Einbanddatenbank unterschiedliche Recherchemasken angeboten werden und die Art sowie die Anzeige der Metadaten erhebliche Unterschiede aufweist. Dies verlangt von den Nutzern, dass sie sich in jedes Angebot neu einarbeiten müssen, was Zeit und Energie kostet. Die meisten Einbanddatenbanken erschließen sich weitgehend intuitiv. Recht komplex ist die Handhabung der „Einbanddatenbank“, was jedoch weitgehend mit der Schwierigkeit des Materials zusammenhängt. So verfügen beispielsweise mehrere der Sammlungen, die in die Einbanddatenbank aufgenommen wurden, über eine interne Zählung; diese muss in der Datenbank entsprechend wiedergegeben werden. Durch die Integration verschiedener Sammlungen müssen unterschiedliche individuelle Gegebenheiten berücksichtigt werden, was bei Datenbanken, die den Bestand nur einer Bibliothek umfassen, entfällt.

### **Ausblick und Entwicklungspotenzial**

Sehr wünschenswert wäre von Seiten der Nutzer eine größere Einheitlichkeit im Erscheinungsbild und den Rechercheangeboten innerhalb der verschiedenen existierenden Einbanddatenbanken. Momentan stellt sich die Situation so dar, dass jeweils eine individuelle Einarbeitung notwendig ist. Zudem wäre es bei vielen Projekten günstig, wenn auf den Homepages ausführlichere Informationen zum Projekt und zur Handhabung der Datenbanken gegeben würden. Vorteilhaft wäre es auch, die Fälle, die ausführliche Informationen anbieten, auf ihre Vollständigkeit zu überprüfen.

Mit etwas höherem Aufwand ließen sich technische Verbesserungen der Datenbanken erreichen, zu denken ist hier etwa an den Ausbau von Verlinkungen zu anderen Einband- sowie relevanten Handschriften-, Inkunabel- und Frühdruckdatenbanken.

---

42 So die „Digitale Einbandsammlung der USB Köln“, „Encuadración Histórica de la Real Biblioteca“ und die „Datenbank Buchschließen und Buchbeschlüge“.

Die Möglichkeit, die sicherlich das größte Entwicklungspotenzial birgt, besteht in der Aufnahme von Kooperationen zwischen den verschiedenen Projekten. Bereits ein bloßer Erfahrungsaustausch lässt erwarten, dass eine Nachnutzung der an anderer Stelle erlangten Erkenntnisse und damit eine größere Vereinheitlichung der Angebote erreicht werden könnte.

Ob eine Integration verschiedener Angebote zu einem Gemeinschaftsprojekt möglich ist, sollte geprüft werden, obwohl aufgrund der verschiedenen Träger-schaften rechtliche Schwierigkeiten und Probleme bei der Regelung der Finanzierung zu erwarten sind. Eine offenbar sehr gelungene Kooperation zwischen verschiedenen Bibliotheken existiert bereits im Rahmen der „Einbanddatenbank“, die damit als Vorbild dienen könnte. Vielleicht wäre auch die Fusion bereits anderweitig bestehender Projekte und der „Einbanddatenbank“ denkbar. Datenbanken zu Sondermaterialien (z.B. Verlagseinband, Buchschließen) werden sich vermutlich nur schwer integrieren lassen, da das Material andere Anforderungen stellt. Ein Nebeneinanderbestehen ist jedoch weniger problematisch, da die Nutzer hier leicht erkennen können, welches Angebot für ihre Recherche in Frage kommt. Zudem dürften die entsprechenden Nutzergruppen in erster Linie unterschiedliche Personen umfassen.

Eine interessante Vergleichsgruppe stellen die Datenbanken zu Wasserzeichen dar, da sich hier recht ähnliche Herausforderungen wie im Bereich der Einbanddatenbanken ergeben.<sup>43</sup> Auch bei den Wasserzeichendatenbanken verhielt es sich lange Zeit so, dass die Nutzer im Vorfeld selbstständig entscheiden mussten, welche der verschiedenen Optionen für ihre Fragestellung von Interesse war. Das Ziel, diesem Zustand durch die Verknüpfung der bestehenden Datenbanken<sup>44</sup> Abhilfe zu schaffen und eine gemeinsame Suche in allen Angeboten zu ermöglichen, hat

---

43 Zeitlicher Bezug: vorwiegend Mittelalter und frühe Neuzeit; Präsentation einer großen Fülle schematischer Abbildungen unter Einbezug der zugehörigen Metadaten; Notwendigkeit des Angebots eines möglichst klaren Ordnungsschemas; Suche nach optischen Merkmalen. Zudem überschneidet sich die Gruppe der Nutzer (Handschriftenbearbeiter, Historiker, Archivare) zu einem großen Teil, so dass eine Angleichung der Datenbanken zu beiden Materialgruppen dieser zugute kommen dürfte.

44 Die wichtigsten Wasserzeichendatenbanken sind gegenwärtig Piccard Online (URL: <http://www.piccard-online.de/>, Abruf am 26.11.2009), WZMA (Wasserzeichen des Mittelalters. URL: <http://www.ksbm.oeaw.ac.at/>, Abruf am 26.11.2009), WILC (Watermarks in Incunabula printed in the Low Countries. URL: <http://www.kb.nl/bc/incun/watermerken-en.html> (Abruf am 26.11.2009) und NIKI (International Database of Watermarks and Paper used for Prints and Drawings. URL: <http://www.wm-portal.net/niki/>, Abruf am 26.11.2009). Eine gemeinsame Suche auf einer übergeordneten Ebene ist inzwischen durch das Verbundprojekt „Bernstein“ eingerichtet worden.

sich das Bernstein-Konsortium<sup>45</sup> gesetzt. Die in diesem Rahmen gemachten Erfahrungen lassen sich auf den Bereich Einbanddatenbanken übertragen: Auch hier wäre es möglich, die verschiedenen Angebote in einem übergeordneten Portal zu vereinen. Allerdings hat sich im Rahmen des EU-Projekts auch gezeigt, dass es nur unter großem Aufwand möglich ist, bereits bestehende Angebote miteinander zu verknüpfen und zudem hohe Kosten zu erwarten sind.

Insgesamt kann davon ausgegangen werden, dass die Bedeutung der Einbanddatenbanken weiter ansteigen wird. Dies resultiert zum einen daraus, dass die existierenden Datenbanken kontinuierlich mit neuen Inhalten angereichert und technisch verbessert werden sowie neue Projekte entstehen. Zum anderen stellt die Benutzung von Datenbanken für die Nutzer zunehmend eine Selbstverständlichkeit dar, damit gehen aber auch gesteigerte Ansprüche an Erscheinungsbild und Handhabbarkeit der Angebote einher. Aus der Verbindung der Einbandkatalogisierung mit der EDV lassen sich für die Forschung große Entwicklungsmöglichkeiten erhoffen.

---

45 Die Vereinigung besteht seit September 2006 und wird im Rahmen des Programms *eContentPlus* durch die Europäische Kommission mitfinanziert. Das Konsortium setzt sich international aus folgenden Partnern zusammen: Österreichische Akademie der Wissenschaften, Landesarchiv Baden-Württemberg, Technische Universität Graz, Nationalzentrum für wissenschaftliche Forschung / Universität Paris 1, Deutsche Nationalbibliothek, Niederländisches Universitätsinstitut für Kunstgeschichte Florenz, Technische Universität Delft, Koninklijke Bibliotheek, Nationalbibliothek der Niederlande und Universität Liverpool.